Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09282158
Kreis	Görlitz
Gemeinde	Görlitz, Stadt
Anschrift	Klosterplatz 21
Gem. * Fl-stck. * Flur	Görlitz * 454 * 45
Bauwerksname	Dreifaltigkeitskirche; Klosterkirche

Kurzcharakteristik
Franziskaner-Klosterkirche mit Ausstattung; 1234 an dieser Stelle das Kloster gegründet, 1380 Erweiterung, 1450 Umbau, 1420-1450 Anbau der Barbara-Kapelle, baugeschichtlich, kunstgeschichtlich und ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext
Görlitz, Klosterplatz 21, Kirche des 1234 gegründeten Franziskanerklosters, ab 1715 Dreifaltigkeitskirche
Fördermittel

Die Kirche besitzt in vielfacher Hinsicht eine nationale Bedeutung. Neben dem hohen kunstgeschichtlichen Wert zeugt die Klosterkirche der Franziskaner sowohl von der Bedeutung des Ordens als auch von den Herrschaftsverhältnissen in der Stadt Görlitz und in der gesamten Oberlausitz. In Kurzform zusammengefasst: 1076 übertrug König Heinrich IV. das Bautzener Land Herzog Vratislav II. von Böhmen als Reichslehen. 1158 krönte Kaiser Friedrich I. Barbarossa den böhmischen Herzog Vladislav II. zum König und belehnte ihn mit der Burg und dem Land Budissin. Bautzen erhielt 1240, Görlitz 1303 Stadtrecht. Zwischen 1253 und 1262 kamen die Askanier in den Besitz des Landes Budissin. Nach dem Aussterben der brandenburgischen Askanier im Jahr 1319 ging die Oberlausitz an den böhmischen König Johann aus dem Hause Luxemburg, die ab 1329 (ein überaus autonomes) Nebenland der böhmischen Krone war. 1635 wurde die längst protestantisch gewordene Oberlausitz sächsisch. 1815 nahm sich Preußen die östlichen und nördlichen Teile der Oberlausitz und so auch Görlitz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die vorher zu Preußen gehörenden Gebiete der Oberlausitz westlich der Neiße wieder dem „Land Sachsen" zugeordnet.

Die Gründung des Franziskanerklosters 1234 fällt in die erste Zeit der böhmischen Herrschaft. Der Baugrund befand sich unmittelbar westlich der Mauern und des Geländes, was sich ganz offensichtlich zu einer Stadt entwickelte. Die Franziskaner, die bekanntlich innerhalb von Stadtmauern bauen und wirken, gingen sicher von der Erweiterung nach Westen aus. Diese geschah, nachdem der Bischof von Meißen am 21. August 1245 die Klosterkirche pro memoria Mariä Himmelfahrt und des Heiligen Franziskus von Assisi geweiht hatte. Görlitz vergrößerte sich um das Areal des Obermarktes bis zum Reichenbacher Tor. Kloster und Kirche lagen nunmehr inmitten der Stadt.

Nach der Reformation, die in Görlitz früh Aufnahme fand, verließen die Franziskaner nach und nach die Gegend. Ihr letzter Vertreter, Urban von Weißbach, übergab die Klostergebäude 1563 an die Stadt. Seiner Forderung entsprechend bezog 1565 die evangelische Lateinschule die Bauten. Unter sächsischer Herrschaft wurde die Kirche, die nun als Schulgotteshaus diente, 1715 nach dreijähriger Renovierung der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Allein sie zeugt bis heute vom Franziskanerkloster, wurden doch die einstigen Klosterbauten mit dem Kreuzgang 1856 für den Neubau der Schule abgerissen, die bis heute besteht.

Die Kirche erfuhr über die Jahrhunderte eine Vergrößerung. Ursprünglich eine schlichte Saalkirche, wurde 1371 bis 1381 die romanische Apsis durch den gotischen Chor ersetzt, und auf dessen Nordseite die unteren, quadratischen Geschosse des Turmes angefügt. 1420 bis 1450 erfolgte der Anbau der Barbara-Kapelle. Das Langhaus wurde im 15. Jahrhundert durch Wölbung und Erhöhung in die bestehende Form gebracht. Um 1500 erfolgte der Bau des schlanken, achteckigen Oberbaus des Turmes, 1508 die Neugestaltung des Westgiebels und der Wölbung, im 18. Jahrhundert eine barocke Innengestaltung.

Die Kirche hat als einzige Görlitzer Kirche noch spätgotisches Inventar bewahrt. So das Chorgestühl, ursprünglich für 64 Mönche, bez. 1484, mit ausführlicher Inschrift zur Geschichte des Klosters. Die erste Reihe des Gestühls ist allerdings Kriegsverlust, es gibt nur noch nur 36 Plätze, und das spätgotische Ratsgestühl befindet sich heute in Oppeln, Polen. Erhalten sind auch zahlreiche, z.T. noch spätgotische Wappengrabsteine und Grabdenkmäler bedeutender Görlitzer Bürger, besonders beachtenswert an der Westseite ein Ritzgrabstein für Jone, Sohn des Benesch von Duba, bezeichnet 1381, sowie der spätgotische Flügelaltar der Goldenen Maria.

Von barocken Zeiten zeugen eine reich geschnitzte Kanzel, datiert 1670, an der Chornordwand ein figurenreiches Epitaph für den kaiserlichen Pfalzgrafen und Bürgermeister von Görlitz Samuel Knorr von Rosenroth († 1720), an der Südwand die einstige Giebelbekrönung der nördlichen Vorhalle mit Christus und Gottvater, Caspar Gottlob von Rodewitz zugeschrieben, der barocke Hauptaltar von Caspar Gottlob von Rodewitz mit prachtvoll geschnitztem Altaraufbau, datiert 1713.

Von 1909 bis 1912 zeitigte eine Restaurierung vor allem eine neue Ausmalung. So im langen, dreijochigen gotischen Mönchschor aus dem 14. Jahrhundert, umgebaut und erweitert in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Hier bekommen die Kreuzgewölbe eine reiche florale Ausmalung. Im Langhaus ziert die neue Ausmalung die Arkadenbögen, die Fensternischen und die Rippenansätze. Auch der Altar wurde laut Inschrift 1841 und 1910 farbig neu gefaßt.

Die Franziskanerkirche und spätere Dreifaltigkeitskirche bewegt sich über Jahrhunderte auf künstlerisch höchstem Niveau. Sie zeugt vom Wirken und vom Kunstsinn sowohl der Franziskaner als auch der Stadt Görlitz, der nach der Reformation Kloster und Klosterkirche zufielen. Es besteht eine nationale Bedeutung.

Ricarda Kube 2023

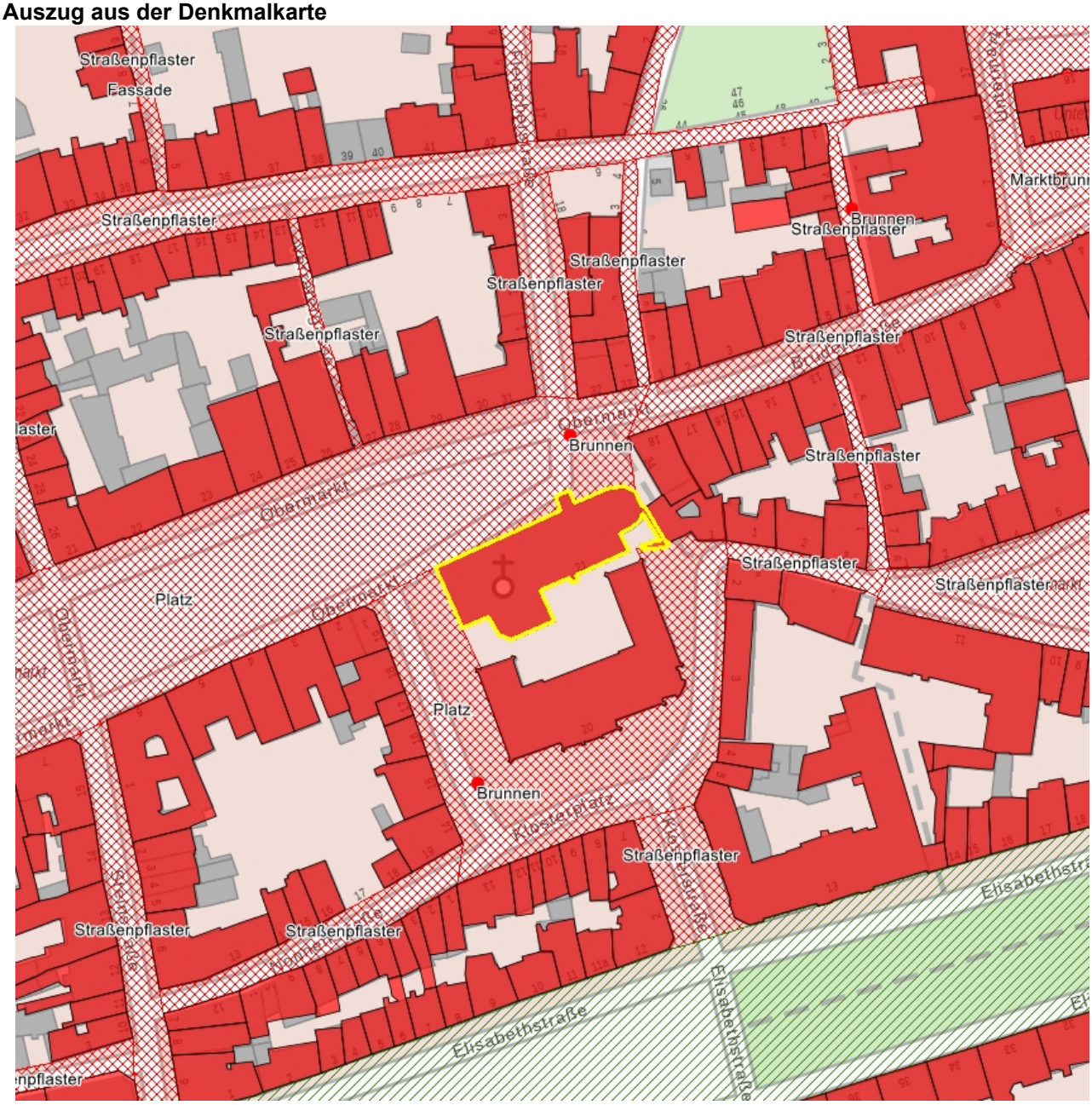
Datierung 1234 (Klostergründung); um 1910 (Barbara-Kapelle); bez. 1381 (Ritzgrabstein); bez. 1482 (Tafelbild); bez. 1713 (Altaraufbau)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**CXXIII/19/15**
Aufnahmejahr	2008
Fotograf	Steinmetz, Albert
Beschreibung	Ehemalige Franziskaner-Klosterkirche

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.